

mittels des im sogenannten Leipziger Convent (10. Febr. 1630) geschlossenen Bündnisses der protestantischen Fürsten für Wahrung des protestantischen Glaubens auf gütlichem Wege vom Kaiser dasselbe zu erlangen, was Gustav Adolph mit den Waffen erreichen wollte. Die Erstürmung Magdeburgs durch Tilly, die dort verübten Greuel der Kaiserlichen und der allgemeine Schrei der Entrüstung darüber im ganzen protestantischen Deutschland trieben nun aber den Kurfürsten, der doch wohl einsah, daß auf gütlichem Wege nichts zu erreichen sei, den Schweden in die Arme, der Vertrag zu Coswig (1. September 1631) vereinigte Schweden mit Kursachsen, und da unterdessen die Feigheit der sächsischen Befehlshaber Leipzig an Tilly überliefert hatte, so bestand Johann Georg darauf, denselben, ehe er weitere Verstärkungen an sich ziehen konnte, anzugreifen. Beide Heere stießen bei Breitenfeld am 7. September 1631 auf einander und schon hatten die des Kampfes ungewohnten, von Johann Georg und dessen Feldmarschall Arnim angeführten sächsischen Truppen sich zur Flucht gewendet, als der tapfere Schwedenkönig die Schlacht wiederherstellte und Tilly den fast schon errungenen Sieg wieder entriß. Hierauf trennten sich die Heere der beiden verbündeten Monarchen wieder, Gustav Adolph wendete sich nach Süddeutschland und Arnim zog nach Böhmen, welches er zwar bald ganz besetzte, aber eben so schnell wieder aufgab, als Wallenstein, mit dem er jedenfalls heimlich einverstanden war, heranrückte und ihn nun mit seinen wilden Schaaren bis nach Sachsen verfolgte. Jetzt rief Johann Georg seinen Bundesgenossen zur Hilfe herbei, derselbe eilte auch schnell aus Thüringen heran, und so kam es zur Schlacht bei Lützen (6. November), wo zwar der edle Gustav Adolph sein kostbares Leben verlor, aber auch die protestantische Glaubensfreiheit für immer begründete.

Mit Gustav Adolph's Tode hörte jedoch der 30jährige Krieg auf ein Religionskrieg zu sein, zwar hatte jener sicher nicht bloß für den Glauben, sondern auch zur Begründung einer politischen Machtstellung Schwedens in Deutschland sein Schwert gezogen, allein die Religion hatte doch bei ihm immer im Vordergrund gestanden, nun aber, namentlich als Frankreich die Waffen für die protestantische Partei ergriff, konnte von keinem andern Zweck bei jenem mehr die Rede sein, als möglichst die Macht des Hauses Habsburg zu schwächen und für sich Territorialvergrößerung zu